

The background of the entire image is a detailed, embossed metal relief. It features symmetrical, flowing scrollwork and leaf-like motifs, characteristic of 18th-century Baroque or Rococo design. The metal has a weathered, greyish-brown patina. The text is centered over this background.

**250 Jahre Archiv  
in der  
Würzburger Residenz**

**Ein Haus der Geschichte  
im Weltkulturerbe  
1764–2014**

250 Jahre Archiv in der Würzburger Residenz  
Ein Haus der Geschichte im Weltkulturerbe 1764–2014



Staatliche Archive Bayerns  
Kleine Ausstellungen  
Nr. 44

**250 Jahre Archiv  
in der Würzburger Residenz  
Ein Haus der Geschichte im Weltkulturerbe  
1764–2014**

Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg



München 2014



Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen  
hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Schriftleitung: Christian Kruse  
Redaktionelle Mitarbeit: Claudia Pollach

Nr. 44: 250 Jahre Archiv in der Würzburger Residenz. Ein Haus der  
Geschichte im Weltkulturerbe 1764–2014

Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg

Konzeption und Bearbeitung: Ingrid Heeg-Engelhart

Staatsarchiv Würzburg, 7. Oktober bis 28. November 2014

© Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2014

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: Karin Hagendorn

Druck: OrtmannTeam, Gewerbestraße 9, 83404 Ainring

ISSN 1434-9868

ISBN 978-3-938831-50-2

## **250 Jahre Archiv in der Würzburger Residenz. Ein Haus der Geschichte im Weltkulturerbe 1764–2014**

Anlass für das 250jährige Jubiläum des Archivs in der Würzburger Residenz ist der Umzug des fürstbischöflichen Archivs von der Festung Marienberg in die neue Residenz in der Stadt, bedingt durch ein nicht vorhersehbares Naturereignis und die bereits vorher angekauften Planungen für diese Verlagerung. Zwischen 4 und 5 Uhr am Morgen des 1. Mai 1764 gab es nach dem überlieferten Bericht eines Unbekannten<sup>1</sup> heftigen Regen und ein starkes Gewitter. In den Bergfried, den „mittleren hohen Turm“ der Festung Marienberg, schlug der Blitz ein, und das Dach brannte. Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim, der in Personalunion an der Spitze der Hochstifte Bamberg und Würzburg stand, hielt sich zu diesem Zeitpunkt in Bamberg auf. In Würzburg reagierten die Verantwortlichen auf der Festung unter Seinsheims Statthalter Otto Philipp Erhard Ernst Freiherr Groß von Trockau schnell. Nicht nur der Pulverturm, sondern auch das „Landesarchiv“ wurden „geleert und gerettet“. Domvikar Andreas Geißler berichtet in seiner Chronik<sup>2</sup>, das Unwetter habe sich am 1. Mai um 3 Uhr nachmittags ereignet, also am gleichen Tag wie beim unbekanntem Berichterstatter, aber mit anderer Zeitangabe.

Das „hochfürstliche“ Archiv wurde möglicherweise bereits an diesem Tag, eventuell auch an den beiden folgenden Tagen aus der Festung evakuiert und in den bereits fertiggestellten Bau des Residenzschlosses in der Stadt gebracht. Damit steht der 1. Mai 1764 am Beginn einer bis heute fortdauernden Archivtradition: Im Nordflügel der Residenz befand sich zunächst das fürstbischöfliche Urkundenarchiv. Es blieb dort über eine erste bayerische Zeit (1802/03–1806) und die Zeit des Großherzogtums Würzburg (1806–1814) bis in die Zeit der endgültigen Zugehörigkeit der Würzburger Lande zum Königreich Bayern. Durch die Säkularisation und Mediatisierung erhielt es reichen Zuwachs. Die Benennung des Archivs wechselte mehrfach, näm-

<sup>1</sup> Staatsarchiv Würzburg, Historischer Verein Ms. f. 80/I, fol. 65r.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Würzburg, Historischer Verein Ms. f. 205, fol. 182v.

lich „Königliches Archiv“, „Archivkonservatorium“, „Kreisarchiv“, „Bayerisches Staatsarchiv“, schließlich „Staatsarchiv Würzburg“. Bemerkenswert ist auch, dass mit der 1975 eröffneten Außenstelle des Staatsarchivs Würzburg auf der Festung Marienberg das Archiv in gewisser Weise wieder an seinen Ursprungsort zurückgekehrt ist.

Die Transferierung des Archivs war vermutlich bereits am 3. Mai 1764 abgeschlossen. Ob das Archiv sofort in den Rundsaal im Nordflügel, den heutigen Urkundensaal, gebracht wurde, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In den einschlägigen Unterlagen, so im Schreiben des Statthalters vom 4. Mai 1764, heißt es, man habe „daß Archiv an Orth und Endte gebracht, wohin es ohndies hat transportiret werden sollen“. An anderer Stelle, nämlich im Bericht über das Unwetter auf der Festung, ist die Rede davon, dass man das Archiv „nach seinem schon vorhin bestimmten neuen Aufbewahrungsort in dem neuen fürstbischöflichen Residenzschlosse in der Stadt brachte“. Der Fürstbischof selbst hatte in seinem Schreiben vom 2. Mai 1764 vom „Gewölbe der Residenzstatt Würzburg“ gesprochen<sup>3</sup>. Im Findbucheintrag zu einem 1945 leider vernichteten Archivale<sup>4</sup> wird allerdings ein „Gartengewölbe der Residenz“ als (vorläufiger) Ort der Unterbringung genannt, womit schwerlich der Rundsaal gemeint sein kann.

Bereits Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn hatte den Rundsaal im nördlichen Flügel der Residenz für das Archiv ausgewählt. Der hochfürstlichen Kommission, die 1763 den Raum begutachtete, erschien er ebenfalls geeignet, nicht zuletzt, weil „auch an sonnenhellen Tagen nur spärliches Licht in den nordwärts gelegenen Raum fiel“. Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim stimmte dem Vorschlag der Kommission und der Unterbringung des Archivs im Rundsaal am 30. Dezember 1763 zu<sup>5</sup>.

Es ist durchaus denkbar, dass das Archiv, das bislang auf der Festung gelagert war und insbesondere hochstiftische Urkunden und wohl auch ältere Reichstagsakten umfasste, nicht sofort in den endgültigen

<sup>3</sup> Staatsarchiv Würzburg, Historischer Verein Ms. f. 80/I, fol. 70r, 65r, 69r.

<sup>4</sup> Staatsarchiv Würzburg, Militärsachen 1247.

<sup>5</sup> August Sperl, Geschichte des Königlichen Kreisarchives Würzburg 1802–1912. In: Archivalische Zeitschrift NF 19 (1912) S. 1–86, hier S. 5 f.

Behältnissen, nämlich mehreren Schränken bzw. Archivkästen, untergebracht wurde.

Denn der Auftrag für die Archivkästen – zunächst wurden Probekästen angefertigt – wurde erst in der Sitzung der Hofkammer am 3. April 1764 an die Schreinermeister Schlecht und Walser erteilt und deren Bezahlung festgelegt. Auch die Entlohnung für den Hofschlosser Oegg für die „meisterhafte und saubere Beschlagung“ der Archivkästen wurde beschlossen. Der Fürstbischof gab am 9. April 1764 dem Kammergutachten und damit der Bezahlung von Schreibern und Hofschlosser seine Zustimmung.

Eine Vorstellung von den Archivkästen und den darin untergebrachten Fächern liefert die Entwurfszeichnung von Hofarchitekt und Hauptmann Johann Michael Fischer aus dem Jahr 1763. Die Ausgaben für Maurer, Schlosser, Schreiner, Tagelöhner und Tüncher, die 1764/65 für Arbeiten im Archiv entlohnt wurden, für Drechsler in der Residenzbaurechnung 1765/66 und für Schlosser- und Schreinerarbeiten in den folgenden Jahren sind nicht unbeträchtlich. Sie zeigen, dass für die Einrichtung des fürstbischöflichen Archivs im Rundsaal, möglicherweise auch für den dem Saal westlich vorgelagerten Raum des Archivars, immer wieder Kosten anfielen. Durch kontinuierlichen Zuwachs umfasst das Staatsarchiv Würzburg heute 65 Räume an seinem Hauptsitz und belegt damit große Teile des Nordflügels der Residenz. Aus dem (fast) reinen Urkundenarchiv wurde ein modernes Archiv, das alle Arten von Dokumenten (neben Urkunden Amtsbücher, Akten, Rechnungen, historische Karten bis hin zu digitalen Unterlagen) verwahrt und diese einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich macht.

#### Literatur:

August Sperl, Geschichte des Königlichen Kreisarchives Würzburg 1802–1912. In: Archivalische Zeitschrift NF 19 (1912) S. 1–86.

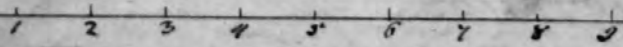
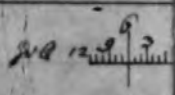
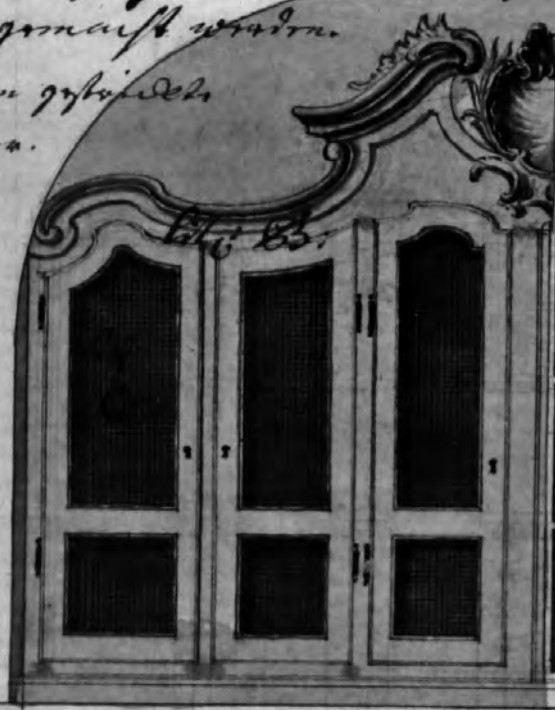
Richard Sedlmaier – Rudolf Pfister, Die fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg, München 1923.

Max H. von Freeden, Festung Marienberg (Mainfränkische Heimatkunde 5), Würzburg 1952.

Auftrag eines Rastens, wo  
 4/5 auf geschoben werden, mit  
 Röhren Längs gemessen  
 in Lit. A

Lit. B: aber zeigt die Vollgröße  
 Röhren gemessen werden

Lit. C: brünnen gestrichelt  
 gedreht githra.



... in die Brustlag. Jeder mit  
einem Ringel feiner Luftkugeln  
mit Brustfüßchen versehen,

... ung, wie allmählich die

lit. A.



Joseph Michael Fister  
Capit. Dec. 1763.

iofff



## 1 Zeichnung eines Archivkastens

Die von Hauptmann Johann Michael Fischer angefertigte und 1763 datierte Zeichnung eines Kastens (Archivschrankes) zeigt diesen ohne Verkleidung mit neun Verschlügen mit jeweils vier Fächern (Lit. A). Interessant ist der Hinweis, dass die Verschlüge herausnehmbar sein sollten, um sie im Kriegsfall abtransportieren zu können. Die Zeichnung zeigt außerdem den Kasten mit Holzverkleidung (Lit. B) sowie mit Drahtgittern (Lit. C), die vermutlich anstelle von geschlossenen Türen vorgesehen waren.

Ob der Entwurf zum Archivkasten tatsächlich in der von Fischer vorgeschlagenen Form realisiert wurde, kann nicht nachgewiesen werden. Die Inneneinrichtung des Archivs wurde am 16. März 1945 vernichtet.

Vom Akt Miscellanea 3829, aus dem die Zeichnung stammt, ist lediglich eine Kopie der Zeichnung vorhanden. Der Akt selbst gehört zu den Kriegsverlusten des Staatsarchivs.

Kopie, Pap., 21,0 x 29,5 cm.

Staatsarchiv Würzburg, Lichtbildersammlung 131.

## 2 Schreiner und Schlosser für die Archivkästen

In der Sitzung der Würzburger Hofkammer vom 3. April 1764 wurde festgelegt, dass Hofschreiner Franz Benedikt Schlecht und Schreiner Jakob Walser für die neuen Archivkästen für jeweils 4 Kästen mit 50 ½ Reichstalern bezahlt werden sollen und dass Hofschlosser Johann Georg Oegg für die Beschlagung jedes Kastens 20 Taler 13 Batzen erhalten soll. Voraussetzung für die Bezahlung war gute Arbeit. Die Zustimmung des Fürstbischofs zur Vorgehensweise datiert vom 9. April 1764.

Band, Pap., 1657 Seiten, 36,5 x 22,5 cm. Reproduktionen.

Staatsarchiv Würzburg, Würzburger Hofkammerprotokolle 1764, Einband Vorderseite, S. 300.

Hofschreiner Amt. *J. Schlecht*  
 Ich erlaube dir gefertigte Proben  
 der neuen Archiv-Kästen, welche  
 probiert worden; in welcher  
 auf genaueste Befandlung  
 mit dem Herrn Hofschreiner  
 Michael Pfeilger und Schlosser  
 des Auordins so vorstehend  
 zu sein, da nun gefertigte gutte  
 Arbeit für jede solchart.  
 50 ½ Taler, dem dem Hof-  
 Schlosser Oegg für jede der  
 übergebenen vierzig  
 Meisterhaft und sauber zu  
 beschlagen 20 Taler 13 Batzen zu  
 bezahlen, jedes der gefertigten appro-  
 bation vorher unterschrieben  
 worden.

*Jes. Altmann*  
 Ge. Hochfürstl. Gnaden  
 laßen es bey dem Cammer-  
 Rath, Secret. Decret  
 Würzburg d. 9. April 1764

Marienbergy.

65

1781 fünfzig am 1. März fünf zwölften 11 und 5 Uhr  
 fuhr einund sechzehn gewillter und Rayen ein  
 Sonnenstrahl auf den mittlern Jesus Thron  
 des Schlosses Marienburg, und gründete. Die  
 fünf gründete vier neue Stange. Und der  
 Gafse vor großer Verwüstung zu verjähren  
 man, magi seylich der Pulverthum und  
 der Linderkranke geland und gerettet.  
 Lutzerath kaufte man nach seinem Tode vor  
 zu bestimmen neuen Aufbarungsart  
 in dem neuen fürstlich. Kapuzinerstift in  
 der Stadt. Zum fünf fünf in den Stange  
 nicht weiter zu, außer dass jeder Thron mit  
 seinem Glorien und seinen Ufa bis zu sein vber  
 der Gewölbe, somit vier der Stange dasselben  
 ein Stück der flammend wurde. Bei dem  
 fünfzig der Stange wurden diesel fünf neue bei  
 vier in dem Thronstange. befand sich zu  
 der fünf fünf fünf, in welche fünf Stange,  
 fünf fünf fünf fünf:

Anno 1672, am 8. November, als löblich  
 anjante der hochwürdigste hochwürdigste  
 Klerik der hochwürdigste Klerik, fünf fünf  
 zu Mainz, fünf fünf fünf fünf fünf fünf,  
 zu Mainz Suffraganeus (bischoflich) waren  
 Pater. D. Stephanus Weinberger ex Communita-  
 te Clericorum, Dom-Probst Rector admodum,

### 3 Von der Festung in die Residenz – der Umzug des Archivs

Als am 1. Mai 1764, morgens zwischen 4 und 5 Uhr, auf der Festung Marienberg ein Brand ausbrach, bei dem der Bergfried in Mitleidenchaft gezogen wurde, wurde auch das „Landesarchiv“ gerettet, d.h. von der Festung in die Residenz gebracht. Vorbereitungen dazu waren bereits getroffen, indem der Rundsaal im Nordflügel für die Unterbringung des Archivs bestimmt worden war.

Ob das Archiv Anfang Mai 1764 bereits im Rundsaal gelagert wurde oder erst über Zwischenstationen dorthin gelangte, kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. In der Korrespondenz zwischen Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim und seinem Statthalter Otto Philipp Erhard Ernst Freiherr Groß von Trockau wird mehrfach betont, für wie wichtig die „Salvierung“ des Archivs angesehen wurde.

Band, Pap., 74 Blatt, 20,0 x 17,5 cm.

Staatsarchiv Würzburg, Historischer Verein Ms. f. 80/I, fol. 65r.

34.

Ertragab. Heldem. S. Kloster

177. — für unteroffen Eisen in die schwedische  
Residenz Kupferwerke, Klosterarbeit  
Grovy Egg Zettel d. 4. May 1762.  
L. d. N. 708.

252. — für unteroffen Eisenarbeit, in die  
Kopie dem Archiv dem selben Zettel  
L. d. N. 709.

72. — für Kupferarbeit, in die dem selben Zettel d. 18.  
August. L. d. N. 710.

180. — für Klosterarbeit in die Landtlooy  
Grovy Egg Zettel d. 22. 8. bris Zettel  
L. d. N. 711.

716. 12. — für Kupferarbeit in die schwedische  
Residenz Kupferwerke, Klosterarbeit  
dem selben Zettel d. 10. Decemb. 1762.  
L. d. N. 712.

1002. — für Erbauung der Klosterarbeit  
in dem Archiv Grovy Egg Zettel d. 7.  
Decemb. L. d. N. 713.

62. — für unteroffen Eisen in die schwedische  
Residenz Kupferwerke, Klosterarbeit dem  
selben Zettel d. 22. d. d. N. 714.

56. — für Kupferarbeit, in die dem selben Zettel  
L. d. N. 715.

Latus

1817. L. 12. d. d. N. —

## 4 Rechnung für die Handwerker im hochfürstlichen Archiv

In der Residenzbaurechnung für die Zeit vom 1. April 1764 bis 1. April 1765 sind die Ausgaben für diejenigen Handwerker, die im Rechnungszeitraum für die Einrichtung des Archivs arbeiteten, festgehalten. Neben namentlich nicht genannten Maurergesellen sind es der Hofschlosser Johann Georg Oegg, die Schreiner Franz Benedikt Schlecht, Jakob Walser und Georg Fellweck, der Tüncher Jakob Pirner, schließlich der Tagelöhner Joseph Kuchenbrand.

Aufgeschlagen ist S. 34 mit der Bezahlung für Hofschlosser Oegg, der für Arbeiten im Archiv insgesamt 1254 Gulden erhält, eine nicht unbeträchtliche Summe angesichts der Gesamtausgaben von 9732 Gulden und 7 Batzen für die Residenz im Rechnungsjahr 1764/65.

Band, Pap., 66 Seiten, 35,5 x 22,0 cm.

Staatsarchiv Würzburg, Rechnungen 39493, S. 34.

## 5 Tür und Schlüssel für das Archiv

Die von Johann Georg Oegg angefertigte und heute noch vorhandene Tür sicherte mit großer Wahrscheinlichkeit das fürstbischöfliche Archiv in der Residenz. Beide Schlüssel, die im Original erhalten sind, waren zusammen nötig, um die Tür zu öffnen und zu schließen. Die Schlüssellocher sind auf der linken Seite der Tür unter zwei aufklappbaren Beschlägen verborgen.

Die mutmaßliche Archivtür wurde nach dem Zweiten Weltkrieg im Staatsarchiv an anderer Stelle eingebaut.

Fotografien der Tür (Gesamtaufnahme und Detail, s. S. 16 und Umschlag).

Zwei Schlüssel, 18. Jahrhundert.





